

Zahnärzte gehen zu Behinderten

VON WILLI REINERS

STUTTGART. Um die Zahn- und Mundgesundheit von Menschen mit Behinderung zu verbessern, kooperiert die Landeszahnärztekammer ab dem 1. Januar mit dem Verein Special Olympics Baden-Württemberg. Eine entsprechende Vereinbarung wurde am Freitag von den Präsidenten beider Organisationen, Torsten Tomppert und Harald Denecken, in Stuttgart unterzeichnet.

Kostenlos untersuchen Zahnärzteteams im Rahmen der Zusammenarbeit rund 4000 behinderte Athleten, die Mitglied im Verein Special Olympics sind, bei Sportfesten und Turnieren. Auch in 42 Behindertenwerkstätten, 20 Schulen und 21 Vereinen, die der 1968 in den USA gegründeten Organisation Special Olympics angehören, soll es solche Reihenuntersuchungen geben. Dabei wird nicht gleich gebohrt, sondern zunächst ein Zahnstatus erhoben. Falls erforderlich, empfehlen die Zahnärzte einen Praxisbesuch.

Denecken sprach von einem „niederschwelligen Angebot“ für behinderte Menschen. Viele hätten Zahnbeschwerden, könnten oder wollten dies aber nicht mitteilen, auch aus Angst vor dem Zahnarzt. Das Angebot schließe eine bestehende Lücke in der Versorgung: Gesetzlich seien zahnmedizinische Reihenuntersuchungen nur für Behinderte bis zu einem Alter von 16 Jahren vorgesehen. Danach müssten sich behinderte Menschen beziehungsweise ihre Betreuer selbst um gesunde Zähne kümmern.

Guido Elsäßer, Kammerreferent für Behindertenzahnheilkunde, lobte den Einsatz freiwilliger Zahnärzte. Nicht alle, die bei den Untersuchungen mitmachen wollten, kämen zum Zuge. Er trat zugleich dem Einwand entgegen, die Ärzte engagierten sich auch wegen zusätzlicher Kundschaft. Weil es zeitlich sehr aufwendig sei, Behinderte zu behandeln, stehe das Finanzielle sicher nicht im Vordergrund.